

WZKM 89 / 1999

## BESPRECHUNGEN

### Ägyptologie

Smith, M.: *The Liturgy of Opening the Mouth for Breathing*. Griffith Institute, Ashmolean Museum, Oxford, 1993, X + 129 S. 11 Faltn. 4°. £ 80.

Der Autor – Verfasser des *Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum*, Vol. III: *The Mortuary Text of Papyrus BM 10507* – widmet sich in vorliegender Arbeit einem Text, der seit langem sehr vernachlässigt ist. Er liegt in vier spätdemotischen Papyri vor, die nach Ansicht des Autors alle vom Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. stammen. Der Hauptzeuge ist P. Berlin 8351. Der eigenständigste Zeuge ist P. Straßburg 3 *verso*. Beide wurden – in unterschiedlichem Rahmen und Format – 1902 von SPIEGELBERG publiziert. Der zweitwichtigste Zeuge ist auf zwei Sammlungen verteilt: auf die Bodleian Library und das Louvre-Museum. Dazu kommt ein weiterer Louvre-Papyrus. Die Pariser Stücke wurden 1902 von REVILLOUT publiziert; aber das Oxforder Stück hat erst SMITH 1981 identifiziert und zusammen mit seiner Pariser Hälfte einige Jahre später publiziert (SAK 15, 1987; 16, 1988).

Der Titel „Mundöffnung für das Atmen“ (*wpyt-r' n sns*) erinnert an zwei andere Texte: das Mundöffnungsritual (*wpt-r'*) und das „Buch vom Atmen“ (SMITH sagt „Briefe für das Atmen“; GOYON übersetzt „document de respiration“: *š't n sns*). Tatsächlich ist es aus dem Mundöffnungsritual weiterentwickelt. Es ist jedoch auf die Mumie eingeeignet (wird also nicht für Statuen verwendet; vgl. S. 16).

Die Einleitung beschreibt die einzelnen Handschriften. Sie geht textkritisch auf ihre Verwandtschaft ein (S. 12-14) und schließlich auf den Inhalt: Charakterisierung des Textes (S. 14-15; s. auch S. 10-20), Vergleich mit dem Mundöffnungsritual (S. 15-17) und den „Briefen für das Atmen“ (S. 17-18). Die grammatikalischen Beobachtungen weisen auf bemerkenswerten klassisch-ägyptischen Einfluß hin.

Der weitere Aufbau der Arbeit ist der klassische einer Textedition: Transliteration (S. 23-29), Übersetzung (S. 30ff.) und Kommentar (S. 35-66). Dies betrifft allerdings nur jenen Haupttext, der sich in mehr oder weniger großen Teilen auf jedem der vier Papyri findet. In der Transkription wird der Text synoptisch gegeben, also die einzelnen Versionen Wort für Wort übereinander, so daß auf einen Blick inhaltliche Varianten und das Fehlen von Ausdrücken und Passagen ersichtlich werden. Auch sieht man das

Zusammengehen einzelner Versionen gegenüber anderen gut. Übersetzt wird der P. Berlin (Sige „B“), die Varianten werden im Kommentar berücksichtigt.

In einem Appendix folgt dann die analoge Behandlung von weiterem Textmaterial auf dem P. Straßburg 3 *verso* (S. 67-80). Es handelt sich dabei offensichtlich ebenfalls um Teile der „Mundöffnung für das Atmen“, doch sind sie in den anderen Varianten nicht erhalten. Da jedoch die Straßburger Version selbst sehr lakunös ist und die anderen Versionen hier aussetzen, bleibt der Text hier etwas fragmentarisch.

Den Abschluß des Bandes bildet eine Bibliographie, ein vollständiges Glossar und ein photographischer Tafelteil.

B II. 4ff.: Es hat den Anschein, als sei die Präposition *r-hr* wie einfaches *hr* gebraucht; „ich will dir einen Laib *auf* dem Opfertisch opfern; ich will dir eine Libation ... *über* dem Opfertisch ... machen; ich will dir eine Libation von süßem Bier *über* einer *mß*-Dattelschüssel machen.“ In *wh n jwly* (Z. 5) möchte man wegen der Parallelität mit *hṭp* „Opfertisch“ und der *mß*-Schüssel nur ungern eine „Weinreben-Stationkapelle“ sehen, sondern eher einen Behälter oder eine Platte, auf die man Weintrauben „legt“ (*wḥ*).

B II. 8: Der Berliner Papyrus hat eine hübsche Schreibung *p'y=k* (S. 25) für den Subjunktiv, gegenüber dem normalen *pr=t* (fem.), *pr=k* der beiden anderen Versionen, die diesen Passus haben: *\*pa'jāk* aus *\*parjāk*, mit dem (schon sehr alten!) Übergang von *r* zu ' im Silbenauslaut (der Zusammenfall von ' und ' ist hingegen erst in dieser Zeit erfolgt). Ähnlich in derselben Zeile *py=k*, das wohl ebenso nicht *pj* „fliegen“ enthält, sondern wieder (und so wie die Varianten: *pr=t* [fem.], *pr* [Imperativ]), das Verb *prj*. – Eine andere Subjunktivform in B II. 18-9, nämlich *mne=k* „und du wirst sehen“ (fünfmal; vgl. den Kommentar S. 49); sie geht auf das alte *m'n=k* zurück.

B II. 8, Ende: Smith übersetzt *py=k m ḥḥ n nb* mit „you will rise up with a sickle of gold“. Für das verglichene (S. 45) Wiener Apisritual, Inv.-Nr. 3873, ist nunmehr nicht BERGMANN von 1886 zu zitieren, sondern VOS, 1993.<sup>1</sup> Dieser übersetzt seine Stelle, *jw=w ts n=s jsh* (R. L. VOS, *The Apis Embalming Ritual*. P. Vindob. 3873 [= *Orientalia Lovaniensia Analecta* 50], 248), mit „they bind a sheaf of corn on it [= the bull mummy]“ (*ib.*, 50), sieht also darin nicht ein sichelförmiges Amulett; vgl. auch VOS' Kommentar (*ib.*, 147).

B IV. 1: Man beachte *ṣ't n hb* „Sende-Schriftstück“ (S. 27) als präziser Ausdruck für „Brief“ gegenüber einfachem *ṣ't*; vgl. zu *hb* den Kommentar (S. 55-56).

<sup>1</sup> Die niederländische Version dieser Arbeit, eine Amsterdamer Dissertation von 1984, war SMITH offensichtlich nicht bekannt.

Die Publikation von M. SMITH ist ein wertvoller Beitrag zur ägyptischen Religion der spätesten Phase, indem sie einen lange vernachlässigten Text in vorbildlicher Weise aufarbeitet. Darüber hinaus ist sie auch vom bibliophilen Standpunkt vorbildlich, ein schöner, solider Band in bester britischer Tradition (und in erfreulich großem Format!).

Helmut Satzinger (Wien)